

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 36

Rubrik: Stichwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erbschaft

Tanten in der Schweiz)

Die gute Tante würde im Grab rotieren, durchfuhr es mich, wenn sie wüsste, dass ihre Münzen, diese von ihr so oft beschworenen güldenen Spargroschen, eine so rüde, wegwerfende Behandlung erfahren hatten.

Schweizer Tante oder Tante in der Schweiz: Ein Unterschied

Ich warne alle Möchtegern-Erben: Lasst die Finger davon! Es wird nur trauernde Freudentränen unter den lachenden Erben geben.

Man unterscheide auch tunlichst zwischen der Schweizer Erbtante und der Erbtante in der Schweiz. Die Schweizer Tante ist eine viel reisende, raste-ich-so-roste-ich Schlafwagen- und Hotel-verwöhnte Dame mit einem soliden Konto daheim und weniger soliden Neffen und sonstigem verwandschaftlichem Spreu in aller Welt. Die Tante in der Schweiz ist von ganz anderer Art. Ihr Vermögen gleicht einem Gletscherkopf, zu dem sie aus der Nähe aufblickt. Sie genießt zu Recht ihren Nachruf im voraus, aber er fällt etwas weniger schillernd aus als jener, den man der Schweizer Tante andichtet.

Dem putativen Erben ist die Tante in der Schweiz auf alle Fälle lieber als die häufig

abwesende Schweizer Tante, und für sie gilt schon eher das rätoromanische Sprichwort, es sei leichter zu erben, als selbst zu arbeiten.

Der Erbe der Schweizer Tante sollte auf alle Fälle – im Falle eines Falles – sein Testament machen, denn der Stress könnte ihn zu Fall bringen. Die Empirekommode, von der er oder sie sich was-weiss-Gott alles versprach, entpuppt sich als billige Kopie, der Stickley-Kleiderständer ist vom Wurm zerfressen, der Teekessel (wie sagte die teure Verblichene noch: «Echt Georg II. aus dem Jahr 1749») erweist sich als holländisches Massenfabrikat.

Und da ist auch noch die leidige Sache mit der Doppelbesteuerung. Hat die Schweizer Tante einen ausländischen Wohnsitz, wird der Fiskus sofort tätig. Er ist von Natur aus neugierig und begehrt zu

Da ist noch die Sache mit der Doppelbesteuerung ...

wissen, ob die Dahingegangene ihre Verrechnungssteuern bezahlt hat. «Natürlich hat sie das», weist der Erbe den mit der Frage mitschwingenden Verdacht entrüstet zurück. Das nützt ihm gar nichts. Er muss also mehrere Rechtsanwälte aktivieren, die ihrerseits die Banken aktivieren, die ihrerseits ihre Registraturen aktivieren. Heraus

kommt dabei eine saftige Rechnung in vierstelliger Grössenordnung. Die Erbschaft schmilzt, die Advokaten verweisen auf ihre Gebührenordnung, und die Banken, die kräftig abkassiert haben, lassen den Gott des Geldes einen guten Mann sein.

Plötzlich entdeckt man, dass die liebe Verblichene teure Hobbys gepflegt hat, Arztrechnungen offen liess, Kleider und Mäntel in ihrem letzten Jahr en gros kaufte, ein Gutteil ihres Geldes in schwer verkäufliche Eigentumswohnungen an der Costa Blanca und in der Lüneburger Heide investiert hat – mit einem Wort: die ob ihrer Rüstigkeit Bewunderte und Beargwöhnte, die wie eine flinke Gemse durch Europa, Südostasien, Kalifornien, Oregon und Australien jagte, hat einen Sorgenberg hinterlassen, auf dem es sich weit unbequemer ausruhen lässt als auf der Spitze der eigenen Schulden.

Ich warne nochmals vor Schweizer Erbtanten, es sei denn, sie besitzen nichts als ihren eigenen Charme. Wer auf das schießt, was ihm die Erbtante eventuell hinterlassen könnte, der lebt gefährlich.

Stichwort

Pflicht: Am schwersten tragen manche Männer an ihrer Krawatte.

pin



Sprache beim Wort genommen

Viele schalten etwas ein,
wenn sie abschalten wollen.
Müssten wir nicht etwas
abschalten,
um uns einzuschalten.

Was nützt es uns denn,
eine gute Figur zu haben,
wenn wir keine
gute Figur machen?

Heutige Bauten
sind nicht erbaulich.

Nicht jeder, der verdient,
verdient das, was er verdient.
Viele aber verdienen,
dass sie erhalten,
was sie verdienen.
Und einige verdienen,
dass man's ihnen
einmal gibt.

Der Referent hat mich
und das Thema
erschöpfend behandelt.

Lothar Kaiser